



Kapitalbewegung in Gang gesetzt, die Reparationsfrage revidiert, die weitpolitischen Spannungen erleichtert werden, wodurch auch die Wucht der Krise abgeschwächt werden konnte. Der Kapitalismus wird nun für die Überwindung der Krise nicht den Weg der Erhöhung der Massenkaufkraft wählen, die der gesteigerten Produktivität der Anlagen und der Arbeit entspricht, sondern wird bemüht sein, sein Dasein durch Herbeiführung einer neuen Anlagentonjunktur auf Kosten des Lohn- und Gehalts-einkommens zu verlängern. Diese Lebensverlängerung mag ihm zunächst auch deshalb gelingen, weil der Wille zum Sturz des Kapitalismus in vielen Ländern und in großen Bevölkerungsschichten vielfach noch fehlt, und ebenso die machtmäßigen Voraussetzungen dazu. Es genügt, auf die Erkrankung des Kapitalismus, der hauptsächlich des kapitalistischen Wirtschaftssystems, hinzuweisen. Die Arznei, die der kranke Kapitalismus für die Heilung der Krise verwendet, kann trotzdem nicht zu seiner Gesundung führen. Vielmehr gleicht diese Arznei der Einprägung von immer neuen Morphium-Dosen, die für die Dauer ihrer Wirkung den Körper zu höheren Leistungen anregen, obwohl dieser Körper bereits in Verfall ist und eine jede weitere Dose ihn dem Ende näherbringt. Eine jede „Heilung“ der Krise mit den üblichen kapitalistischen Mitteln trägt den Keim einer noch viel größeren in sich. Wie sich ein nahrungsmittelwirtschaftlicher in persönlicher Unterhaltung ausdrückt: eine jede neue kapitalistische Krise ist — weit entfernt davon, ein Symptom des Wachstums, des kapitalistischen Kräftezuwachses zu sein — ein neuer Nagel zum Sarg des Kapitalismus. Nur vermag die Wissenschaft nicht zu sagen, wie dieser Nagel es noch bedarf, bis der Sarg gezimmert ist?

A. S. Lafai.

### Qualitätsarbeit oder Massenartikel.

Das gegenwärtige düstere Bild der Weltwirtschaft zeigt, daß der Kapitalismus in der Bewältigung seiner Aufgaben versagt. Er hat eine Krise mit unendlichem Elend und Not heraufbeschworen und ist nicht dazu fähig, sie zu überwinden. Zur Verschärfung dieser Situation trägt bei, daß die Produktion auch auf Gebieten erweitert wurde, für die zurzeit eine Zunahme des Ablasses nicht erhofft werden kann. Die Rationalisierung hat die Leistungsfähigkeit der Betriebe gewaltig gesteigert, so daß diese meistens nicht voll ausgenutzt werden kann. Die Unternehmer versuchen, die durch den Rückgang der Nachfrage bedingte Preisentwertung auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen, die Arbeitnehmer wehren sich selbstverständlich dagegen.

Wie sich die Lohn- und Preisabbautheorien in Wirklichkeit auswirken, zeigen uns die Zahlen über die Ausfuhr deutscher Lederwaren im Jahre 1930. Es wurden ausgeführt:

Lederwaren aus Leder und Kunstleder.				
Jahr	Doppelzentner	Wert in 1000 Mk.	In Proz. gegenüber 1913 Menge	Wert
1913 . . .	32 317	34 988	100	100
1927 . . .	19 607	33 524	60,7	110,2
1928 . . .	18 593	38 396	57,5	109,9
1929 . . .	18 492	40 106	57,2	114,7
1930 . . .	19 361	38 057	59,9	108,9

Die Menge der ausgeführten Lederwaren ist demnach um 869 Doppelzentner gestiegen, der erzielte Preis ist dagegen um 2 049 000 Mk. zurückgegangen. Der Erfolg dieser Steigerung der Ausfuhr deutscher Lederwaren für die deutsche Wirtschaft scheint uns daher ziemlich problematischer Natur zu sein. Es läßt sich leider nicht feststellen, wieviel der Anteil des Arbeitslohns beträgt, doch dürfte unbestritten feststehen, daß die gedrückten Preise zu einem guten Teil durch Reduzierung des Lohnanteils am Fertigprodukt erzielt wurden. So hat sich denn ein Zustand herausgebildet, der unhaltbar ist. Die Preistreiber drückt nicht nur auf den Arbeitslohn, sondern auch auf die Qualität der hergestellten Waren in einem Ausmaß, das dazu angetan ist, den Ruf der deutschen Lederwarenindustrie schwer zu schädigen.

In letzter Zeit mehrten sich die Proteste aus Fabrikantentrieben gegen weitere Ausblähung des Exportgeschäftes durch Forcierung des Ablasses billigster Artikel. Auch das Organ der Offenbacher Lederwarenfabrikanten wendet sich gegen die ungeliebten Herunterrechnungen der Preise auf Kosten der Qualität der Ware. Es wird da unter anderem gesagt:

„Es kommt beim Kauf letzten Endes auf die Preiswürdigkeit des Artikels an. Selbst in Zeiten mangelnder und weiter zurückgehender Kaufkraft darf der Preis allein nicht den Ausschlag geben.“

Mit einer Verbilligung durch Qualitätsverschlechterung ist dem Käufer ein schlechter Dienst erwiesen, besonders in Zeiten, in denen der gewöhnliche Sterbliche ernsthaft haushalten muß.“

Wohin die ungesunde, auf Kosten der Arbeitslöhne betriebene Preispolitik in der Lederwarenindustrie führt, das zeigen uns am besten die Schlussrechnungen verchiedener Anlaufbetriebe aus der allerletzten Zeit. Die Lieferanten haben das Nachsehen und die Arbeiter haben zum Lohnabbau auch noch die Sorgen der einretrenden Arbeitslosigkeit zu tragen.

Der im Lauf des Jahres 1930 innerhalb der Lederwarenindustrie erfolgte Abbau der überarbeitsfähigen Beschäftigung beträgt mindestens 10 Proz. der in diesem Jahre gezahlten Gesamtlohnsumme. Mit dieser Lohnersparnis sollte das Geschäft neu angelerbt werden. Das Gegenteil ist geschehen. Die Arbeitslosigkeit ist immer größer geworden und die Fabrikanten müssen zugeben, daß der Preisabbau derartige Formen angenommen hat, daß eine

weitere Preisermäßigung für Lederwarenartikel nicht mehr zu erwarten ist.“ Wir möchten an die Herren Fabrikanten gleichfalls die Mahnung richten, von einer weiteren Lohnermäßigung abzusehen, da es sich herausgestellt hat, daß das nicht einmal im Interesse der Lederwarenindustrie liegen kann.

### Die Mieterschaft zur Notverordnung.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) hat in zwei Denkschriften an die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung zu der durch die Notverordnung auf dem Gebiete des Mietrechtes und der Wohnungswirtschaft neu geschaffenen Lage eingehend Stellung genommen. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiete des Mietrechtes eine die Anwendung des Art. 48 der Reichsverfassung begründende Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht vorgelegen habe. Die Notlage der armen Zahl von Wohnungslosen und der durch die Wirtschaftnot und die laufenden Mietzinserhöhungen betroffenen Kreise werde leider durch die Notverordnung nicht behoben, sondern sogar verstärkt. Die Kürzung der öffentlichen Zuschüsse für den Wohnungszubau habe eine erhebliche Einschränkung desselben und ein weiteres Steigen der Arbeitsloseniffer zur Folge. Die sittliche, hygienische, kulturelle und soziale Lebensgrundlage unseres Volkes erfahre durch die Einschränkung des Wohnungszubaus und den Bau von Kleinstwohnungen verhängnisvolle Erschütterungen. Die in Etappen erfolgende Aufhebung des Mieterschutzes nehme im Laufe der Zeit hunderten tausenden deutschen Familien ihren Familien- und Mietzinschutz, wenn dieser Entwicklung nicht durch die sofortige Schaffung eines sozialen Mietrechtes entgegengewirkt werde.

In der Eingabe an die Preussische Staatsregierung wird erwartet, daß sie im Rahmen der ihr durch die reichsrechtliche Notverordnung gegebenen Befugnisse noch vor dem 1. April 1931 die Weitergeltung des Mieterschutz- und Reichsmietengesetzes in dem bisherigen Umfang anordnet. Die Vererbung der öffentlichen Neubaumittel sei an die Bedingung zu knüpfen, daß die Rechte der Mieter ausreichend gewahrt sind, bezuglich sei die Anerkennung gemeinnütziger Bauvereinigungen davon abhängig zu machen, daß diese fähig seien einen ausreichenden Rindigungs- und Mietzinschutz für die Mieter zu sichern. Da nach der Notverordnung die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes den Fortfall jeden Mieterschutzes zur Folge hat, sei anzunehmen, daß die Gemeinden in großem Umfange die Weiterführung des Wohnungsmangelgesetzes für die bisher befreiten Räume oder für die ganze Gemeinde fordern werden. Die Unberücksichtigung des Mietrechtes habe durch die Notverordnung die Grenze des Erträglichsten überschritten.

### Ueber allen der große Gedanke!

Das ewige Nur-Ueberlegen und Nur-Erwägen und Nur-Verstehen, das hat der Dichter Hugo von Hofmannsthal einmal „die typische Lebensform in unserer Zeit“ genannt.

Bekannt ist das Beispiel vom Taufensführer, das ein Dichter einmal gebraucht hat, Frage den Taufensführer, so schrieb er, wie er es macht, mit so vielen Führen zu gehen, und plötzlich ist es ihm vor lauter Ueberlegung gar nicht mehr möglich, seine vielen Weine zu gebrauchen, wie es ihm sonst so natürlich war.

Viel all des Selbstverständlichen, das der Kampf dem Volke einst gewesen, ging verloren, weil der Intellektualismus der kapitalistischen Zeit zerschend wirkte auf den alten, einen Glauben der Schaffenden.

Goethe, Nietzsche, Hebbel und andere sahen dieses Unbewußte und Selbstverständliche der menschlichen Seele geradezu als das Eigentliche, Echte, Ursprüngliche und Wertvollste des Lebens an. Wird es erötet, dieses Unbewußte in uns, dann ist Erkrankung die Folge, dann ist Schwundhaftigkeit die große Gefahr.

Wenn wir heute diese Kleinlichkeit sehen, mit der so manche im Leben der Bewegung stehen, diese Engberzigkeit, diese Mutilosität, diese ewige Unzufriedenheit mit allen und allem, dann finden wir, schauen wir tiefer, dieses Zerstückeln der menschlichen Seele als letzten Grund. Die ewige Sorge, dieses ewige Ringen um das Kleinste des Tags zwingt zur einseitigsten Einstellung zum Leben so viele, und da werden dann in ihnen diese Tiefen verdrückt, aus denen allein der echte Glaube an das Leben sticht.

Wenn wir in dieser aufgewühlten Zeit den Gegenstand betrachten, wie er ist zwischen dem „radikalen“ Menschen und dem seinen Weg gebenden Kämpfer, zwischen dem „Extremen“ und dem Menschen, der mit beiden Füssen in der Wirklichkeit des Lebens steht, dann finden wir einen auffallenden Gegensatz der Seelen: dort beim Radikalismus der Mensch der Seele entzweit, hier beim bewußten Kämpfer der Mensch voll einer gahen Liebe zur Idee.

Dieses Unbewußte in uns, das sich als Liebe zum großen Gedanken gar nicht betren läßt, das ist ein Punkt des Ewigen, das da drängt und doch die Geduld kennt, wie sie stets mit großer Liebe verbunden. Das da erfüllt ist von unneuen revolutionären Energien, die aber diszipliniert sind durch eben diese tiefe Liebe zur Idee.

Vom Kampfgedanken erfährt sein, ist etwas Heiliges. Etwas Prophetisches. Der Kämpfer glaubt aus dem Tiefsten seiner Seele, weil sein Kampf die Erfüllung des Heiligen in ihm ist. Der Kämpfer stürmt, wenn die Stunde gekommen, wie keiner, und er wartet dennoch, wenn die Stunde noch nicht ist. Er ist der Radikalste im Glauben, der Extremität in seiner Liebe, und gerade aus solch ungeheurer Liebe zum Gedanken steht er als Mensch auch zum Kleinen im Tageskampf.

Darum verlangt diese Notzeit dringend dieses Erleben des Urgrunds in uns. Wir haben Stunden der Feiler nötig, Stunden des Glaubens und der Bestimmung auf uns selbst.

Es geht um das Große, wie einst. Und um den alten Glauben. Und aus der gleichen, einen Liebe heraus erheben wir alle das Kommende.

Wir sind Brüder!

Nur aus diesem Erleben find wir stark im Glauben und einzig mit unserer ganzen trotigen Kraft.

Wir sind Brüder!

Unter solchem Erleben der Seele zerrinnt alles Kleine und erhebt vor uns in Mächtig der Gedante, dem wir dienen und dem die kämpfenden Geschlechter alle dienen vor uns.

### Das Menschliche in unserem Kampf.

Zahlen, sagt man, beweisen. Und doch beweisen sie so manchem nichts. Wie manchmal haben wir bei Kollegen verluht, zu beweisen. Die Wahrheit ist nicht jedem die Wahrheit, und so manchmal sprechen wir zu tauben Ohren von dem, das uns so offensichtlich ist.

Die Wahrheit ist eine seelische Einstellung des Menschen zur Voraussetzung, und wer den Menschen nicht zugleich in dieser Tiefe erfährt, der faßt ihn nicht.

„Es gibt keine Wahrheit“, so schrieb einmal Waldemar Bonsels, „die unabhängig wäre von unserem Glauben“. Nur aus unserem Sehnen, unserem Fühlen, nur aus unserer Seele heraus begreifen wir.

Tatsachen an sich sind Getreid. Sie werden zu Leben erst durch unsere Verbindung mit dem lebendigen Menschen, mit dem Wesen des Menschen, das in vielen gleich und doch bei den verschiedenen Menschengruppen so verschieden ist.

Den jugendlichen Menschen werden wir nie überzeugen, wenn die Wahrheit nicht befeuert in seinen frohen jugendlichen Glauben fäut. Und die Frau wirkt du nie gewinnen, wenn sich die Zahlen der Wahrheit nicht warm binden mit ihrem Gemüte. Und den reifenden Menschen werden niemals Tatsachen der Wahrheit wandeln, wenn du diese Tatsachen nicht einfüßt in sein Suchen nach dem Böthlichen, so wie du jeden klüchtigen Menschen als echtes Kind seines Volkes nie für immer gewinnst, wenn er aus deinen Zahlen nicht erlebt den Gerschäftigkeit seiner Seele. Und nie werden Menschen der Not und Verzweiflung die Wirklichkeit aus deinem Wunde begreifen, wenn aus deinen Worten nicht eine Liebe tiefsten Verlebens spricht.

Nicht jeder kann darum jeden gewinnen, und so oft ist die Verbearbeit für den Verband nur darum vergeblich, weil die Menschenseele sich nicht zur Menschenseele fand.

Nur aus dem sittlichen Erleben heraus erhält die Wahrheit die Energien des Sieges. Zahlen sind Werte, die erst durch uns etwas werden. Tatsachen werden erst durch uns zu Wucht und zu Kraft. Wir müssen sie mit dem Feuer unseres Glaubens schmieden. Nur wenn der Mensch mit der Wahrheit, von der er durchdrungen, den Menschen erlebt, wird Wahrheit zum Wesen des Menschen und damit zu neuen Energien im Sinne der Menschlichkeit. Dr. G. H.

### Unternehmertum und Arbeitszeitverkürzung.

(S. 2.) Als kürzlich in Deutschland ein Großunternehmen im Interesse der Verknüpfung der Arbeitslosigkeit zur Kürzung der Arbeitszeit überging (wodurch die Zahl der beschäftigten Arbeiter um etwa ein Drittel vergrößert wurde), wurden die Leiter dieses Konzerns von hervorragenden Unternehmervertretern in Acht und Bann erklärt, ja es erfolgte sogar die Anregung, daß solche Leute in Schutzhaft genommen werden sollten. Anders in Amerika! Dort gibt es — gerade im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise — immer mehr Unternehmer, die einer Arbeitszeitverkürzung das Wort reden. Sie tun es nicht, um arbeiterfreundlich zu erscheinen, sondern — aus Selbsterhaltungstrieb. Im offiziellen Protokoll über den letzten Kongreß des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes heißt es in diesem Zusammenhang:

„Die bewundernswerte Umgestaltung der industriellen Produktionsprozesse und die dauernd wachsende Produktionskapazität haben bereits einen bedeutenden Einfluß auf die Haltung einer großen Zahl von Finanzleuten, Unternehmern und Kapitalisten in der Arbeitszeitfrage ausgeübt. Seit einiger Zeit sprechen sich eine ganze Anzahl bedeutender Wortführer dieser Gruppen für die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit aus, nicht so sehr in Berücksichtigung der Interessen der Lohnarbeiter, als vielmehr im Interesse der Stabilisierung von Industrie und Handel.“

### Immer bei der Wahrheit bleiben!

Mit dem Problem Arbeitslosigkeit und Löhne beschäftigen sich unzählige Menschen. Wieviel Linte wird darüber verbrochen und wieviel Drucker- und Schreibmaschinenrollen werden verbraucht, ohne daß ein Erfolg bezüglich der Verminderung der Wirtschaftskrise zu ersehen ist! Wandelhaft kommen in diesen Erörterungen ganz krause Theorien zum Vorschein. So wird das oben genannte Problem in einem Leitartikel des „Berliner Wochen-Courier“ Nr. 63 erörtert. Der gute Mann, der dort die Unternehmerrichtigkeit von der Notwendigkeit einer Lohnsenkung zu kopieren versucht, gerät in seinem Eifer in eine Sackgasse, aus der er nur folgendermaßen herauszuwinden versucht:

„Ein ökonomisches Wunder sondergleichen wäre es, wenn die Gesamtbevölkerung in einer der schwersten Krisen, in der die bisherigen Kapitalverhältnisse erheblich eingeschrumpft sind und in der die gesamte Produktion um fast ein Drittel gelunten ist, den alten Lebensstandard unverändert aufrecht erhalten könnte. Ein unbestrittenes ökonomisches Gesetz besagt, daß die gesamte Kaufkraft der Gesamtbevölkerung genau entspricht. Wie will diese Gleichung aber aufgehen, wenn nun auf einmal eine hundertprozentige Kaufkraft einer 70prozentigen Produktion gegenübersteht? Aus dieser einfachen Überlegung ergibt sich klar, daß die Wiedergewinnung der alten Kaufkraft nur über den Weg der Wiederherstellung und Gesundung der bisherigen Produktion erreichbar ist.“

Es ist kein „unbestrittenes ökonomisches Gesetz“, daß die Kaufkraft der Produktion entspricht; es ist immer ein großer Unfinn, eine hundertprozentige Kaufkraft und eine 70prozentige Produktion anzunehmen. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Einer 70prozentigen Kaufkraft, hauptsächlich verursacht durch Arbeitslosigkeit und Lohnsenkung, steht eine 100prozentige Produktion gegenüber. Aus diesem Verhältnis ergeben sich die Schwierigkeiten und nicht umgekehrt. Selbst in dem eifrigsten Bestreben, bei den Unternehmern Blind zu machen, sollte man bei der Wahrheit bleiben.

### Berichte aus den Verwaltungsstellen

**Verwaltungsstelle Dresden im Krisenjahr 1930.**  
Die überaus schlechte Gesamtlage der deutschen Wirtschaft verursachte beispiellose Verunsicherungen und Kurzarbeit, was unser Verbandsleben hart beunruhigte. Durchschnittlich blieb ein Drittel unserer Mitglieder ohne Arbeit und ein weiteres Drittel war zur dauernden Kurzarbeit verurteilt. Wenn trotzdem der Verband organisatorisch wie finanziell seine Verpflichtungen voll erfüllte, so zeigt dies, daß die innere Festigkeit der Organisation. Die Tarifverträge der Tapezierer, Bedenwaren-, Fahrzeug- und Geschirrerbrände blieben unverändert in Kraft. Für die Treibriemenindustrie kam nach Kündigung des Tarifpartners ein Neubeschluß des Reichsarbeitsrates durch zentrale Verhandlungen ohne wesentliche Veränderungen zustande. Dagegen scheiterten unsere Vorstöße zur Verbesserung der Tarifbedingungen in der Tapezierer- und Fahrzeugbranche am Widerstand der Arbeitgeber.

Allgemein waren die Arbeitgeber bestrebt, die schlimmste Krise zur Beschneidung unserer erkämpften Rechte auszunützen, was aus der Häufung der Klagen

am Arbeitsgericht hervorgeht. Von 20 eingereichten Klagen am Arbeitsgericht waren 17 durch Urteil und 2 durch Vergleich erfolgreich. Angeklagt wurden den Klägern 2 083, — M. vorentsprechender Arbeitslohn zugesprochen. Auch mit 4 Einhalten beim Spruchauschuss des Arbeitsamtes wahrten wir die Rechte der Mitglieder in der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung.

Durch Eingang von zwei Betrieben beschränkte sich die Anzahl der Betriebsvertretungen auf 14 Betriebe unserer Berufs, die mit 28 Betriebsräten und Obmännern besetzt sind. Immer blieben noch einige Kleinbetriebe übrig, die trotz Aufforderung zum gesetzlichen Recht der Obmannwahl feinen oder nicht den richtigen Gebrauch machten. Regelmäßige Veranstaltungen des Ortsausschusses des DGB, in der besonderen Gruppe Lederindustrie bielen reichlich Gelegenheit zur profittlichen Behandlung einschlägiger Fragen und zur Fortbildung der Betriebsvertretungen. Eine noch bessere Beteiligung aller Gewählten ist nötig und sehr erwünscht. Weitere Bildungsmöglichkeiten der Mitglieder durch die Betriebsräte- und Volkshochschule wurden von der Ortsverwaltung gefördert und unterstützt.

Die Lehrlingsabteilung blieb im Jahre mit 70 Mitgliedern stabil. Jugendliche bis zu 18 Jahren sind nur in geringer Zahl beschäftigt. Die Beteiligung an den monatlichen Heimabenden, Wanderungen und Spielen im Freien könnte viel besser sein. Auch ist der prozentuale Anteil mit 25 Proz. angegeschlossener Lehrlinge noch unbefriedigend. Zur Erleichterung der vorhandenen Aufgabe und Tätigkeit appellieren wir an unsere älteren Kollegen, sich der Lehrlinge mehr anzunehmen und in ihnen den zukünftigen Kollegen und Mitstreiter zu sehen.

Der schlimmen Wirtschaftskrise entsprechend zeigten sich natürlich die Auswirkungen in der Beitragszahlung und im Mitgliederbestand. Umgelegt wurden im Laufe des Jahres 57 297 Beitragsmarken, davon sind 18 414 Erwerbslosenmarken. Im Jahre 1929 dagegen betrug der Umsatz 62 745, wovon nur 10 085 Erwerbslosenmarken waren. Infolge der schlechten Beschäftigungsverhältnisse in allen Branchen blieb auch der Zugang von Mitgliedern gegenüber 1929 um die Hälfte zurück. Am Anfang des Jahres waren 1193 Mitglieder vorhanden und am Schluß des Jahres 1116, darunter 119 weibliche Mitglieder.

Angeichts der miffliden Wirtschaftslage ist der Verlust von 77 Mitgliedern bedauerlich aber berechtigt und gibt keine Veranlassung zu besonderem Pessimismus, da die Differenz bei anderen Verhältnissen leicht auszugleichen ist.

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse schlossen mit 54 371,74 M. ab. Die Arbeitsmarktlage ist gekennzeichnet durch die für Rechnung der Hauptkasse ausgezahlte Arbeitslosen- und Krankenunterstützung in Höhe von 25 073,85 M. und der Ertra-Weihnachtsunterstützung in Höhe von 3 322,55 M.

Auch die Vorkasse wurde durch die Arbeitslosigkeit stark in Anspruch genommen. Allein für beitragsfreie Marken während des Unterstützungsbezuges wurden 4 754,70 M. verausgabt. Mit den übrigen zwangsausföugigen Ausgaben verminderte sich der Vorkassenbestand am Jahreschluß auf 2 159,84 M. Zur örtlichen Weihnachtsbeihilfe wurde durch Sammlung noch in Arbeit stehender Mitglieder der anscheinliche Betrag von 1095,95 M. aufgebracht, wofür 438 Lebensmittelpakete an arbeitslose Mitglieder ausgehändigt werden konnten. Für die in der Vorzeit bewiesene Solidarität dankten die arbeitslosen Mitglieder, das gleiche bringen wir unseren Funktionären gegenüber für regsame Mitarbeit zum Ausdruck.

Der kleine Auszug aus dem ausführlichen schriftlichen Bericht läßt erkennen, daß auch die Verwaltungsstelle Dresden bemüht ist, im Rahmen der Gesamtorganisation auch unter äußerst schlechten wirtschaftlichen Bedingungen ihre gewerkschaftliche Pflicht zu erfüllen.

**Elfenach. Versammlung vom 6. Februar 1931.** Zu Punkt 1 wurden die Eingänge von der Hauptverwaltung behandelt. Sodann verlas Kollege Gernandt einige Artikel aus den Satzungen der Organisation der nationalsozialistischen Betriebsstellen, um den Kollegen zu zeigen, mit welcher Raffinesse diese Organisation vorgeht, um die Massen an sich zu ziehen.

Kollege Daum forderte die Kollegen auf, sich am 21. Februar d. J. zahlreich an der Kundgebung des „Reichsbanners“ im Hotel Fürstehof zu beteiligen. Kollege Baum sprach sich über unsere Invalidenversicherung aus; er bemängelte, daß die erwerbslosen Kollegen dadurch, daß noch keine Invalidenmarken für Erwerbslose herausgegeben werden, geschädigt werden. Die Versammlung wurde sich einig, daß in dieser Sache, ebenso wie in anderen Verbänden, unbedingt eine Forderung geschaffen werden müsse.

Wir fordern gleichzeitig sämtliche Zahlstellen auf, sich ebenfalls für diese Sache einzusetzen.

W. Brettenstein.

**Stoll. Generalversammlung vom 31. Januar.** Kollege Glomb gab den Bericht für das verfloßene Geschäftsjahr. Die Hoffnungen, welche noch beim letzten Jahresbericht ausgedrückt wurden, sind nicht in Erfüllung gegangen. In der Waggonindustrie hat Görlich 80 Proz. Arbeitslose, ebenfalls im Tapezierergewerbe, und in der Lederwarenindustrie ist reichlich die Hälfte erwerbslos. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Geschäftsjahres 292 männliche, 158 weibliche und 19 Lehrlinge. Abschließend an den Bericht gab Kollege Walther den Kassenbericht für das vierte Quartal und den Jahreskassenbericht für 1930. Ihm wurde Entlastung erteilt. An Veranstaltungen fanden im Jahre 1930 statt: 10 Mitgliederveranstaltungen und 8 Branchenveranstaltungen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstands und der Revisoren. Am Schluß der Versammlung richtete Kollege Glomb an alle Kollegen die Mahnung, auch in der Zeit schlechter Wirtschaftslage treu zur Organisation zu stehen, und den neugewählten Vorstand durch regelmäßigen Verammlungsbesuch zu unterstützen. Besonders forderte er die jüngeren Kollegen auf, mit ganzer Seele bei der Sache zu sein, denn wir werden noch manchen Kampf zu bestehen haben.

Carl Harnisch.

**Halle a. d. S. Generalversammlung vom 10. Januar.** Den Jahresbericht gab Kollege Flach. Er sprach den Kollegen für ihre tatkräftige Mitarbeit seinen Dank aus und hofft, daß sich die Verwaltungsstelle Halle auch im begonnenen Geschäftsjahr vergrößern möge. Dazu gehört die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen. Den Kassenbericht erstattete Kollege Bogesteller. Auf Antrag der Revisoren, die die Kasse in Ordnung gefunden haben, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des Vorstehenden Flach, des Kassierers Bogesteller und des Schriftführers Minersky. Stellvertreter sind die Kollegen König, Böhme und Schirmermeister; Revisoren Seibt und Rehahn. Zum Jugendleiter wurde Kollege Hamisch gewählt. Möge ihm bei der schweren Aufgabe, die Jugend in Halle zu tatkräftigen Mitarbeitern heranzubilden, Erfolg bescheiden sein. Unter „Beschäftigungs“ entspann sich eine lebhaftc Aussprache über die Lohnabbauaktiö und über die Arbeitsdienstpflicht. Letztere wird von den Kollegen aufs schärfste verurteilt und nachstehende Resolution des Kollegen Wirrmann angenommen:

„Die Kollegen der Ortsverwaltung Halle a. d. S. protestieren auf das energischste gegen eine geplante Arbeitsdienstpflicht und fordern die maßgebenden Instanzen auf, mit den schärfsten Waffen dagegen anzutämpfen.“

Felix Minersky.

**Kassel. Mitgliederversammlung vom 10. Januar.** Der Vorstehende erstattete Bericht über die Tätigkeit der Ortsverwaltung im vergangenen Jahr. Es wurden elf Mitgliederveranstaltungen und zehn Vorstandssitzungen abgehalten. Für die Lehrlinge wurde eine besondere Agitation veranstaltet, die auch von Erfolg gekrönt war. In etwa 20 Jugendabenden wurde den Lehrlingen Gelegenheit gegeben, den Aufbau der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit kennenzulernen. Die stattgefundenen Lohnverhandlungen brachten keinen Erfolg, da die Arbeitgeber an ihrem Antrag auf 10 Proz. Lohnabbau festhielten, doch gelang es, die Dauer des Tarifabkommens um einen Monat zu verlängern. In das Berichtsjahr fiel das vierzigjährige Stiftungsfest unserer Verwaltungsstelle, verbunden mit einer Ehrung der Jubilare. In sechs Versammlungen wurden Vorträge über wichtige Themen gehalten. Mit der Mahnung an die Mitglieder, treu zum Verband zu stehen, schloß der Vorstehende seinen interessanten Bericht. Ueber die Tapeziererbranche berichtete Kollege Fröhlich. Etwa 80 Proz. der Kollegen in Kassel sind umgegend sind außer Arbeit. Die Ursache liegt neben der Wirtschaftskrise in der Ausbreitung der Stapelwaren, die den Markt überschwemmen und die kleinen Geschäfte herunterbrücken. Mit die größte Konkurrenz stellt auf diesem Gebiet die Firma Schrott, Allendorf, dar.

Für die Fahrzeugbranche berichtete Kollege Fiedler. Auch hier besteht allgemeiner Mangel an Beschäftigung. Die Unternehmer der Waggonindustrie erstreben Einführung der Frauenarbeit, um damit den männlichen Facharbeiter auszuscheiden. Kollege H. Pohl gab den Bericht über die Abrednung des vierten Quartals. Die Revisoren stellen den Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen; dem wurde von der Versammlung zugestimmt. Es erfolgte nunmehr die Neuwahl des Ortsvorstandes. Kollege C. Pohl wurde einstimmig zum Vorstehenden gewählt. Kassierer wurde Kollege Hermann Pohl, Schriftführer Kollege W. Schmidt. Als Beisitzer wurden die Kollegen Balk und Franke, als Revisoren die Kollegen Michel und Scheibal gewählt. Branchenseiter wurden die Kollegen Fröhlich und Fescl, Jugendleiter der Kollege W. Schmidt.

Die Kassenkunden des Kassierers H. Pohl finden in dessen Wohnung, Rodenberg, Frankfurter Str. 6, Sonnabends von 8 bis 6 Uhr statt.

Erich Wall.

# Streits und Lohnbewegungen.

## Lederwaren.

Rürnberg-Bayern. Durch den Spruch der 2. Tarifinstanz wurde der Lohn für die Zeit vom 16. Februar 1931 bis 31. Dezember 1931 auf 0,90 Mf. festgesetzt.

## Tapezierer.

Bergisch Land. Der Lohn wurde festgesetzt auf 1,07 Mf. Befähigte Gehilfen erhalten 1,12 bis 1,21 Mf. Die Werkzeugzulage beträgt monatlich 2,00 Mf. Laufdauer vom 1. Februar 1931 bis zum 30. Juni 1931.

Görlitz. Durch Vereinbarung mit der Innung beträgt der Mindestlohn für die Zeit vom 1. Februar 1931 bis 30. April 1931 0,92 Mf.

Frankfurt a. Main. Mit den Matratzen- und Stapelmöbelfabrikanten wurde die Vereinbarung getroffen, daß der Lohn vom 1. Februar 1931 bis 30. Juni 1931 1,12 Mf. beträgt.

Wismar. Vor dem Schlichtungsausschuß wurde der Lohn mit der Fa. Kutei u. Wölker auf 0,93 Mf. festgelegt.

Stolp. Mit der Tapezier-Innung wurde ein neues Lohnabkommen getroffen, wonach der Lohn 0,83 Mf. beträgt. Laufdauer vom 5. Februar 1931 bis 1. April 1931. Der seit dem 3. Januar 1931 währende Streik ist dadurch mit der Innung beendet. Von diesem Abkommen sind die Tapezierer in den Möbelfabriken nicht betroffen und geht dort der Streik weiter.

Magdeburg. Vor dem Schlichtungsausschuß kam eine Vereinbarung zustande, wonach ab 2. Februar 1931 der Lohn 1,02 Mf. beträgt. Ab 2. März 1931 erfolgt ein Abbau von 3 Pf.

auf 0,99 Mf. und ist die Laufdauer bis zum 1. September 1931.

## Innungssaffler.

Freistaat Sachsen. Durch Vereinbarung wurde der Lohn für die Zeit vom 2. Februar 1931 bis 4. April 1931 auf 0,99 Mf. festgelegt. Für die Zeit vom 5. April 1931 bis 30. September 1931 beträgt der Mindestlohn 0,96 Mf.

Frankfurt a. Main. Ab 1. Februar 1931 bis zum 1. August 1931 beträgt der Mindestlohn 1,02 Mf.

## Treibriemenbranche.

Magdeburg. Das Tariffchiedsgericht setzte durch endgültigen Spruch den Mindestlohn für die Zeit vom 22. Februar 1931 bis zum 30. September 1931 auf 0,94 Mf. fest.

## Fahrzeugbranche.

Brandenburg. Der von dem Schlichtungsausschuß gefällte Schiedspruch wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. In der Verbindlichkeitsverhandlung vor dem Schlichter wurde eine Einigung erzielt und beträgt der Lohn von 19. Januar 1931 bis 31. Dezember 1931 0,76 Mf.

Streits und Aussperrungen. In den Orten Bremen, Frankfurt a. M., Hameln, Kaiserslautern, Lübeck, Mainz und Stolp befinden sich die Kollegen in einzelnen Möbelfabriken im Streik bzw. sind ausgesperrt. In Rabenau und Waldheim haben die Stuhlfabriken ausgesperrt und sind auch unsere Kollegen beteiligt. In Altenburg sind zwei Kollegen am Streik der Mineralölwerke Rosig beteiligt. Die betreffenden Betriebe sind gesperrt und die Orte zu meiden.

Stellungshalten auf dem Ausstellungslande zur Verfügung. Man rechnet mit etwa 9.000 Ausstellerfirmen, die mehr als 1600 Warengruppen vertreten. Insgesamt sind Aussteller aus 24 verschiedenen Ländern anwesend.

## Bücherchau

Die **Veröffentlichung des Eisenbahnpersonals**. Verlagsgesellschaft „Deutscher Eisenbahner m. b. H.“, Berlin 23 50. 160 Seiten. Preis brochiert 3,50 Mf., Drahtgebunden 1,75 Mf. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die freigezweckliche Organisation der Arbeiter und Beamten der Reichsbahn, hat während des Jahres 1930 unter seinen Arbeitern und Beamtenmitgliedern eine Erhebung von Sachverhaltsrechnungen durchgeführt. Er legt die Ergebnisse dieser Arbeit im 25. Bande seiner **Bücherei der Eisenbahner** vor. Es umfangreiche Infandenmaterial ermöglicht einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Lebensverhältnisse einer großen und wichtigen Berufsgruppe.

## Verbandsnachrichten

(Besanmachungen des Vorstandes und der Ortsverwaltungen)

Vom 16. Februar bis zum 22. Februar 1931 ist der 6. **Wochenbeitrag** 1931 fällig. **Pünktliche Beitragszahlung erhöht die Kampfkraft des Verbandes.**

Kolberg in Dommern. Das bisherige Verbandsmitglied **Albert Fiß**, geb. am 28. Juni 1910 in Kolberg, Kartennummer 83 172, wurde gemäß § 4 Absatz 2a des Verbandsstatutes aus dem Verband ausgeschlossen.

## Verammlungskalender

Stettin. Am Freitag, dem 20. Februar, 19 Uhr, bei Herr, König-Albert-Straße 43, Versammlung für alle Branchen. Vortrags: „Welchen Einfluss hat der Einzug der 107 Nationalsozialisten im Reichstag auf die deutsche Wirtschaft ausgeübt?“

Der Vorstand. Effen. Sonnabend, den 28. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung mit Vortrag: „Die Wirtschaftskrise und die Gewerkschaften“, Referent Kollege Schäfer, Köln. Zu dieser Versammlung muß jedes Mitglied pünktlich erscheinen. Der Vorstand. Wuppertal (Eberfeld-Barmen). Freitag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im roten Saal des Gewerkschaftshauses Vollerversammlung. Tagesordnung: Vortrag, Verbandsangelegenheiten, Verschickenes, Restloses Erbsuchen erwartet. Der Vorstand.

Zettl. Achtung: „Am Freitag, 6. März, abends 8 Uhr, spricht in unserer Mitgliederversammlung in m l u n g im Felsenkeller, Freiigradstraße, der Kollege August Blume-Berlin (2. Vorsitzender vom Hauptvorstand), über das Thema: „Gewerkschaften und Wirtschaftskrise.“ Da die übrige Zeit zur Diskussion zur Verfügung steht, ist allen Gelegenheiten gegeben, sich zu äußern und Aufklärung zu holen. Es sollte sich jeder klar darüber sein, daß die Gewerkschaft nicht nur ein Glied, sondern das Fundament der Arbeiterbewegung überhaupt ist. Also deshalb am 6. März nichts anderes vorgeschützt, sondern auf in die Mitgliederversammlung.

## Adressenänderungen

Darmstadt. Vorf.: Hans Runach, Hügelstr. 77. Bernburg. Vorf.: Albert Koinagel, Leopoldstraße 26 p. Glogau. Vorf.: Erich Maluche, Holteistr. 19. U m a d. D. Vorf.: Willi Sauter, Seelengraben 21. Jiffau. Raff.: Wilhelm Bodadt, Edardsberger Straße 2 c l.

Schlottheim (Thür.). Vorf.: Wilhelm Dörre, Bellstedt (Thür.).

Wiesbaden. Vorf.: August Beter, Dranienstraße 39; Raff.: Karl Schneider, Seerobertstraße 11 h.

Rüsselsheim. Vorf.: Josef Schurel, Dr.-L.-Opel-Straße 3.

München. Vorf.: David Meßthaler, Berliner Straße 102 II.

Schneidemühl. Raff.: Max Rädling, Bismarckstraße 24.

## Sterbetafel

Bielefeld. Am 13. Januar verschied plötzlich infolge Schlaganfalls unser treuer Kollege Hermann W e n b e n z im Alter von 54 Jahren.

Ehre seinem Andenten!

## Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Ende Januar 1931.

Die dauernde und starke Verschlechterung der Lage der Arbeiter hat auch noch für Monat Januar angehalten. Nach dem Bericht der Reichsanstalt waren an diesem Tag 4 890 000 Arbeiter und Angestellte erwerbslos. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 533 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Januar rund 2 555 000, in der Kranksfürsorge rund 811 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Dazu kommen noch die Millionen Kurzarbeiter, die von den Berichten der Reichsanstalt nicht erfasst sind.

Die Arbeitslosigkeit in unserem Verband ist gegenüber dem Abklus am Ende des Jahres 1930 um weitere 3,4 Proz. gestiegen und beträgt 50,9 Proz. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen beträgt 11 205 gleich 54,0 Proz., die der weiblichen Arbeitslosen beträgt 1779 gleich 39,4 Proz. Insgesamt waren arbeitslos 12 984 Verbandsmitglieder. Durch Umrechnung der Kurzarbeiterstunden auf Vollarbeit ergibt sich, daß am Schlus des Monats Januar 1931 auf 100 Verbandsmitglieder 58,6 Vollerwerbsebenen, denen 31,4 Vollarbeiter gegenüberstehen.

Auf die einzelnen Gaue verteilen sich Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit wie folgt:

Gau	Verbandsmitglieder	Diejenigen hatten Mitglieder		Davon waren arbeitslos			Stimmen	Bezugslohn	Bezugslohn	Nicht befristet, haben Mitglieder	
		m.	w.	m.	w.	u.				m.	w.
Ostgau	36	5812	850	2094	280	3274	18,9	415	7264	5	
Nordgau	29	2497	314	1439	146	1585	56,4	435	3	42	
Mitteldeutschl.	32	1622	419	889	118	1007	49,5	209	1	5	
Freistaat Sachsen	17	2747	615	1651	225	1876	55,8	244	1	52	
Bayern	11	1345	617	879	346	1225	82,4	194			
Süd-Weißrheinland	22	4654	1491	2363	545	2914	47,4	208	2226	46	
Westfalen	23	2049	430	984	119	1103	14,5	166	2	68	
Gesamtverb.	184	20756	4739	11205	1779	12984	50,9	1961	16	657	

Vertürzt arbeiteten 4145 männliche und 1384 weibliche, zusammen 5529 Verbandsmitglieder, gleich 21,7 Proz. gegen 22,2 Proz. Ende Dezember 1930.

	Männl.		Weibl.	Zus.	Prozent Ende		
	Jan. 1930	Dez. 1930			Jan. 1931		
1 bis 8 Stunden	764	242	1006	4,1	3,6	3,9	
9 bis 16 Stunden	1065	278	1344	4,9	5,7	5,2	
17 bis 24 Stunden	2074	711	2785	9,4	10,7	11,0	
25 u. mehr Stunden	241	151	394	0,5	2,2	1,6	
Insgesamt	4145	1384	5529	19,4	22,9	21,7	

## Arbeiterrat Groß-Hamburg, Jahresbericht 1930.

Das vom Hamburger Arbeiterrat alljährlich herausgegebene Jahrbuch stellt eine Quelle von Informationsmitteln dar. Neben der Bremer Arbeiterkammer ist der Hamburger Arbeiterrat in Deutschland noch die einzige Stelle, die, ähnlich wie die Unternehmerkammern, zu allen wichtigen Geschehnissen, Verordnungen usw. gutachtlich gehört wird, noch bevor diese Entwürfe dem Reichs- oder Landesparlament vorliegen und bereits in diesem Stadium der Gesetzgebung der Standpunkt der Arbeitnehmer zur Geltung gebracht wird. Im vorliegenden Jahrbuch 1930 werden alle Gutachten zu Gesetzentwürfen mit einer geschichtlichen und rechtlichen Einleitung gebracht. Unter vielen anderen behandelten Fragen haben wir herod die Einstellung zum Wohnungsbau, zur Mietzwangswirtschaft, zu der Geschäftsgebarung der Einzelpreisgeschäfte und zahlreichen anderen Themen.

Die Einleitung des Jahrbuches bringt wieder einen kurzen, durch gutgewählte Tabellen unterstützten Abriss der gegenwärtigen Wirtschaftslage. Von den tieferen Ursachen der Weltwirtschaftskrise wird der Leser zu ihren Auswirkungen in Deutschland geführt. Gefordert wird in eindringlichen und schließlichen Darlegungen als Weg zur Ueberwindung der Krise die Anwendung aller Nachtmittel der Regierung gegen die Preispolitik der Kartelle.

Das Jahrbuch sollte in keiner Gewerkschafts- und Arbeiterbibliothek fehlen. Es ist wie immer in flarem, fremdwörterfreiem Deutsch geschrieben und auch dem einfachen Mann verständlich.

## Rundschau

**Geriffene Tapeten.** Es ist durchaus nicht neu, daß in Neubauwohnungen, die im Sommer fertiggestellt und im Sommer bezogen, im nachfolgenden Winter die Tapeten plagen. Der Bau enthält bis dahin noch Feuchtigkeit vom Bau her, die zwischen der Wand und der Tapete keine unerträgliche Spannung aufkommen ließ. Wenn aber mit beginnendem Frost dann die Dampfbeizung eine ganz intensive Austrocknung des Baues vornimmt, wird die Tapete davon zuerst betroffen, und zwar so schnell, daß das Reißen unvermeidlich ist. („Fachblatt für Maler.“)

**Frühjahrsmesse in Leipzig.** Die diesjährige Frühjahrsmesse 1931 beginnt am 1. März und dauert für die Mustermesse bis 7. März, für die Große Technische Messe und Baumesse bis 11. März. Der Mustermesse stehen 40 Messespaläste der Innenstadt, der Großen Technischen Messe und Baumesse 17 Aus-